



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 141 (1930)

192 (26.4.1930) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-351913](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-351913)

Neue Mannheimer Zeitung

Heftpreis: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM 2.—, in anderen Reichsteilen abgeholt RM 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM 3.—, Einzelheftpreis 10 Pf. — Adressstellen: Druckerei 6, Schöpsingerstraße 10/12, Reichstraße 13, No. 17, Reichstraße 4, Po. Hauptstraße 88, V. Hauptstraße 8. — Erscheinungstermin wöchentlich 12 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R. 1, 4-6. — Fernsprecher: Sammelnummer 24051. — Pöhlcher-Konto Nummer 17500 Karlsruhe. — Telegramm-Adresse: Komagel Mannheim

Anzeigenpreis: Im Anzeigenblatt RM. — 40 die 10 mm breite Spaltenzeile im Restamt RM. 2.— die 70 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Tage. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Rubriken, an besonderen Tagen und für telegraphische Aufträge freie Bewilligung. — Geschäftsführer Mannheim.

Beilagen: Montag: Sport der N. M. Z. / Dienstag wochensend: Was der Welt der Technik Kraftfahrzeug und Verkehr Neues vom Film / Mittwoch wochensend: Die fruchtbarste Scholle Steuer, Gesetz und Recht / Donnerstag wochensend: Mannheimer Finanzzeitung / Für unsere Jugend / Freitag: Mannheimer Reise-Zeitung / Mannheimer Vereinszeitung / Samstag: Was Zeit und Leben / Mannheimer Musikzeitung

Mittag-Ausgabe

Samstag, 26. April 1930

141. Jahrgang — Nr. 192

Die Frage der Ostreparationen

Ueberblick über das Ergebnis der Pariser Verhandlungen

Man wartet auf Ungarns Zustimmung

Drahtung unseres Pariser Vertreters V. Paris, 26. April

Die Verhandlungen über die Reparationen, die am Donnerstag unmittelbar vor dem Abschluß zu sein schienen, haben eine unerwartete Verzögerung erfahren. Man hatte bereits eine vollständige Einigung angebahnt. Im Laufe der Donnerstagabend-Sitzung machte jedoch der ungarische Finanzminister Sziklo gewisse Vorbehalte in Bezug auf das Vorschlagsystem geltend, das im Auge gefaßt wurde und verlangte eine Nebenzeit. Der ungarische Delegierte reiste nach Budapest ab, um die Zustimmung seiner Regierung einzuholen. Wenn eine solche Antwort aus Budapest eintrifft, so wird man die vier Abkommen sofort in ungarischer Sprache abzuzeichnen, ohne die Rücksicht auf die Besetzung der Verhandlungen zu scheuen.

Der Vorsitzende der Kommission für die Regelung der Reparationen Bourgeois gab gestern Abend den Pressevertretern

Rückblicke über die wichtigsten Bestimmungen der zur Unterzeichnung gelangenden Akkorde.

In dem ersten Akkord werden die Reparationsleistungen Ungarns genau bestimmt. Für die erste Periode von 1930 bis 1933 wurden die Annuitäten durch die Reparationskommission auf 100 Millionen Goldfranken festgelegt. Bei den Verhandlungen über den Vertrag von 1933 bis 1936 werden die Annuitäten für die Zeit von 1933 bis 1936 auf je 100 Millionen Goldfranken festgelegt. Andererseits wurde die Generalhypothek in Ungarn, die auf allen ungarischen Staatsbesitzungen lag, aufgehoben. Immerhin haben sich die Gläubigerstaaten ein Pfandrecht vorbehalten für den Fall, daß Ungarn seine Einzahlungen als Garantien für künftige Anleihen geben sollte. Die Abkommen 2 und 3 betreffen sich auf die Agrarreform d. h. auf die Verbesserungen der ungarischen Staatsbesitzungen, die durch die Agrarreform in Rumänien, der Elbschlesien und Jugoslawien zu Schaden gekommen sind. Alle damit zusammenhängenden Probleme werden durch eine neue Einrichtung des sogenannten Fonds A, der mit 250 bis 240 Millionen Goldfranken besetzt sein wird, erledigt werden. Dieser Fonds wird von Frankreich, Italien und Griechenland gebildet. Ferner werden die Elbschlesien 40, Jugoslawien 25 und Rumänien 15-15 Millionen Goldfranken beisteuern. Ein anfälliger Übertrag würde den drei Mächten, die den Fonds bilden, zugewiesen werden.

Bezieht sich in diesem Abkommen die Frage der Wälder der Grazerberge

betreft. In dieser Hinsicht kommen endlich die Bestimmungen des Trianon-Vertrages zur Anwendung, der eine Expropriation vorsieht. Die Bestimmungen des zweiten Abkommens sehen die Gründung eines zweiten Fonds, des sogenannten Fonds B, vor, der ebenfalls durch Frankreich, Italien und Griechenland gebildet wird und dazu dient, die Verbesserungen der ungarischen Staatsbesitzungen gegenüber den Staaten der Kleinen Entente zu betten.

Die Abkommen 1, 2 und 4 sind bereits von den verschiedenen Delegierten angenommen worden, über das dritte Abkommen wird heute noch diskutiert. Von den 22 Kräfte, die es enthält, wurden bereits 19 genehmigt. Man hofft noch immer, daß die ungarische Regierung noch heute ihre Zustimmung erteilt, so daß die endgültige Einigung über das Vertragwerk heute nachmittags erzielt werden könnte.

Dampfer in Brand; 6 Todesopfer, 10 Vermisste — Stamsloch (Connexion), 24. April. Der amerikanische Dampfer und Frachtboot verlorene Frachtdampfer „Thames“ geriet in der vorangegangenen Nacht in Brand. Das Feuer hatte mehrere Explosionen im Gefolge. Der Dampfer wurde an einer kleinen Stelle des Vongeländ-Bundes auf Grund gesetzt. Von den 26 Mann der Besatzung ertranken sechs, sechs wurden vermisst.

Hindenburg fünf Jahre Reichspräsident

Heute vor fünf Jahren, am 26. April 1925, fand die zweite Wahlung der Reichspräsidentenwahl statt. Generaloberst Paul von Hindenburg wurde mit 11,6 Millionen Stimmen gewählt, Marx (Zentrum) erhielt 12,7 Millionen (NSDAP) 1,9 Millionen Stimmen.

Das erste Hindenburg-Denkmal



Das Hindenburgdenkmal, das von Prof. Seltzer in Berlin für das Reichstagsgelände errichtet wurde.

Die Vorgeschichte dieser Wahl ist und noch in frischer Erinnerung. Im ersten Wahlgang (19. März) fand Dr. Brüning weit an der Spitze aller Kandidaten, die sich um die Präsidentschaft bewarben. Trotzdem schied der Ausgang des Reichswahlgesetzes ungenügend. Hauptursache auf die Veranlassung deutsch-nationaler Kreise erfolgte deshalb für den zweiten Wahlgang ein Kandidatenswechsel. Feldmarschall von Hindenburg wurde von den im Reichsland vertretenen Parteien aufgestellt, obwohl es nicht an Stimmen fehlte, die den Wunsch vertraten, den großen Feldherrn außerhalb des politischen Kampfes zu halten. Die Teilnehmer Parteien einigten sich auf den Zentrumskandidaten und früheren Reichskanzler Marx, daneben blieb die kommunistische Sozialistische Bewegung. Der geschichtliche Klang des Namens Hindenburg führte die Parteien des Reichslandes noch eine Million neuer Wähler hinzu, so daß sein Wahlerfolg als eine große und fruchtbare Heberhebung am 26. April verkündet werden konnte. Am 12. Mai 1925 leitete der neue Reichspräsident vor dem Reichstage den Eid auf die Verfassung.

Es ist ein weiter, schicksalvoller Weg gewesen, der den kaiserlichen Oberbefehl an die Spitze der Republik führte. Es ist traurig, daß viele von denen, die den Mann vor fünf Jahren gegen seinen eigenen Wunsch in die vorderste Reihe der Politik riefen, heute abfallen von ihm stehen. Das magen Empfindungen und Umschwünge verstandlicher Art sein, aber das Schicksal einer großen Nation geht darüber zur Tagesordnung über. Für die deutsche Entwicklung war und bleibt es von ungeheurer Bedeutung, daß ein Mann von der Größe und der unantastbaren Persönlichkeit Hindenburgs das Staatsoberhaupt ergreift. Damit hat die neue deutsche Staatsform an Wachsen auch in solchen Schichten gewonnen, die ihr bisher feindselig gegenüberstanden. Hindenburg hat durch sein Beispiel bewiesen, daß es möglich ist, in treuer Ererbung dem Willen junger Leute zu sein und doch mit hartem Sinn und Verantwortung der neuen Welt zu dienen. Wort und Tat der Reichsverfassung hat der zweite deutsche Reichspräsident gewissenhaft befolgt. Wenn es keinem Vorgänger, dem kaiserlichen Präsidenten Ebert, nicht immer möglich sein konnte, seine partei-

politische Vergangenheit zu vergessen, so besteht bei Hindenburg nicht der geringste Zweifel, daß er über allen politischen und wirtschaftlichen Strömungen steht. Das weiß im deutschen Volk jeder Einzelne, das schafft Vertrauen in einer Zeit der Krisen und der inneren Kämpfe. Reichspräsident Hindenburg hat sich durch seine parteipolitische Vereinnahmung nicht hindern lassen, jeweils das zu tun, was aus der politischen Lage heraus und nach reiflicher Überlegung notwendig war. Er hat mit innerer Anteilnahme das Wirken des verstorbenen Außenministers begleitet und seine Politik bis zuletzt gebilligt und gestützt. Er hat den Sozialdemokraten Hermann Müller zum Reichskanzler berufen und damit seiner Partei das gleiche Maß von Verantwortung angedeihen lassen, wie vorher und nachher bürgerlichen Regierungen. Er hat noch in den letzten Wochen mit harter Entschlossenheit den Reichstag an seine Aufgaben ermahnen lassen und gleichzeitig das Absterben mit allen verfassungsmäßigen Maßnahmen versehen, damit die Staatshandlungen nicht Rot leiden. In allen großen und kleinen Aufgaben und Fragen gleich gewissenhaft, abgeklärt, stets mützig seines hohen Amtes, verkörpert der fast achtzigjährige Reichspräsident Hindenburg das deutsche Bewußtsein. Wie das Volk ihm zum 80. Geburtstag jubelte, so wird ihn vor allem das Rheinland feiern, wenn er zu seiner Verleihungsfeier in den nächsten Wochen dort erscheint. Diese Fahrt wird

ein Symbol dafür sein, daß unser Volk und seine Führer, der Präsident an der Spitze, schwere Jahre Hindenburg nicht unfruchtbar gearbeitet und geopfert haben. Die Wahl Hindenburgs sollte nach der Voraussage seiner damaligen Gegner im Wahlkampf der Beginn einer Katastrophepolitik für Deutschland sein. Der Ruf der Sozialdemokratischen Partei kündete an, daß die Republik in Gefahr, daß der Frieden gefährdet sei, daß eine neue Inflation kommen werde, wenn Hindenburg zum Sieger gelangt. Der jetzige Ministerpräsident Otto Braun verkündete damals, die Wahl Hindenburgs würde den Sieg der Kapitalisten, der Monarchisten, der rechtsstaatlichen Gruppen bedeuten, kurz, aller Kräfte, die Deutschland ins Unglück geführt haben. Heute werden auch solche Prophezeien bestimmt zugeben, daß sie unrecht gehabt haben, daß seine ihrer Voraussagen eingetroffen ist. Millionen, die einst dem Präsidentschaftskandidaten Hindenburg ablehnend gegenüberstanden, danken mit denen, die für seinen Wahlsieg gearbeitet und gekämpft haben, heute dem großen Führer für seine Pflichterfüllung, für sein edles Vorbild. Hoffen wir und wünschen wir dem deutschen Volk, daß es sich noch recht lange der starken Hilfe eines Hindenburg erfreuen kann, dann wird es auch in Zukunft nicht an Mannern fehlen, die bereit sind, dem Volk und dem Staat zu dienen, wie es der Mann getan hat, der sich den Ehrenstitel „Vater des Vaterlandes“ längst erworben hat.

Große Politik unter Hindenburg

1925

- 31. August bis 5. September: Londoner Juristenkonferenz über die Sicherheitsabgabe.
- 5. bis 18. Oktober: Konferenz von Vercors.
- 27. November: Annahme der Vercorsverträge im Reichstag.

1. Dezember: Unterzeichnung der Vercorsverträge in London.

1926

- 19. Januar: Rücktritt des ersten, Bildung des zweiten Kabinetts Luther.
- 31. Januar: Nominierung der 1. Jone vollendet.
- 10. Februar: Annahme Deutschlands zum Völkerbund in Genf überreicht.
- 4. bis 17. März: Das Volksbegehren für die Härtenabfindung schafft die Voraussetzung für den Volksentscheid.
- 16. März: Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund kommt nicht zustande.
- 14. April: 60. Jahrestag des Eintritts Hindenburgs in die Armee.
- 24. April: Unterzeichnung des Berliner Vertrages mit der Sowjetunion.

- 8. Mai: Fluggesetzverordnung des Reichspräsidenten.
- 12. März/Mai: Rücktritt des Kabinetts Luther; Bildung des dritten Kabinetts Marx.
- 20. Juni: Volksentscheid in der Härtenabfindungsfrage ergebnislos.
- 8. September: Völkerbundvollversammlung schließlich einstimmig Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund; feierliche Aufnahme Deutschlands am 10. September.
- 6. Oktober/9. Oktober: Rücktritt des Generalobersten von Seckt; Ernennung des Generalleutnants Dene zum Chef der Wehrverwaltung.
- 10. September: Streikemann erhält den Friedensnobelpreis.

1927

- 20. Januar: Sturz des dritten, Bildung des vierten Kabinetts Marx.
- 31. Januar: Die Internationalisierte Militärkommission verhandelt mit Deutschland.
- 18. September: Hindenburgrede gegen die Kriegshandlungen bei Einweisung des Sonnenbergsdenkmals.

1928

- 19. Januar: Wechsel im Reichswehrministerium; Rücktrittsgesuch Dr. Gieblers genehmigt; Ordnung ernaunt.

- 10. bis 18. Januar: Erste Länderkonferenz über die Frage der Reichsreform und des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern.
- 31. März: Reichstagsauflösung; 20. Mai Wahlen zum Reichstag und Landtag.
- 12. Juni/28. Juni: Rücktritt des Kabinetts Marx; Bildung des Kabinetts Müller.
- 27. August: Unterzeichnung des Kelloggspiegels in Paris.
- 3. bis 10. Oktober: Volksbegehren gegen den Panzerkreuzerbau scheitert.

1929

- April: Reparations- (Eckverhandlungen)-Konferenz in Paris.
- 6. Mai: Die Kassen des Reiches macht die Ausgabe einer hundertfachen 100 Millionen-RM.-Note notwendig.
- 7. Juni: Unterzeichnung des Pariser Sachverhandlungen-Berichtes.
- 28. Juni: Reichspräsident Hindenburg erteilt dem Reichstag und Reichsregierung gemeinsam neue Bundesbeschlüsse gegen Arbeitslosigkeit.
- 6. August: Eröffnung der ersten Haager Konferenz.
- 11. August: Jahresgespräch der Reichsregierung unter Hindenburgs Teilnahme.
- 30. August: Unterzeichnung der Haager Schlussdokumente.
- 1. Oktober: Streikmann t.
- 21. Oktober: Engländer Volksbegehren schafft mit 100 Prozent Beteiligung die Voraussetzung für den Volksentscheid.
- 30. November: Verleihungsfeier in Aachen und Baden.
- 22. Dezember: Volksentscheid mit nur 18,8 Prozent der Stimmberechtigten gescheitert.

1930

- 21. Januar: Eröffnung der Londoner Flotten-Abbaukonferenz.
- 22. Februar: Deutscher Reichstag verabschiedet Dr. Schöber in Berlin.
- 7. März: Reichspräsident Dr. Schöber kündigt seinen Rücktritt an.
- 12. März: Annahme des Neuplanes.
- 18. März: Rundgebung des Reichspräsidenten anlässlich des deutsch-polnischen Einheitsjahres-Gedenkens.
- 28. März/30. März: Rücktritt Kabinetts Müller; Ernennung des Kabinetts Brüning.

Ein Kreis der Jungdemokraten

Drahtbericht unseres Berliner Büros
□ Berlin, 20. April.

Der „Jungdemokrat“ wolle zu berichten, daß unter dem Namen „Sozialrepublikanischer Kreis“ sich eine Anzahl jungdemokratischer Politiker zusammengesetzt hat, die demnächst mit einem Aktionsprogramm hervortreten wollen. Der „Kreis“ lehne sich an die demokratische Partei an, wolle aber in den Vordergrund die Forderung nach einer „entschiedenen konsequenten Sozialpolitik“ und einer „unabhängigen Überwindung des Staates“ über die Wirtschaft.

Die Reichsführung besteht zur Zeit aus dem Reichstagsabg. Ernst Reuter, dem Regierungsrat im preussischen Handelsministerium, Dr. Hans Müller und dem Führer des Jugendbundes im Gewerkschaftsbund der Kunststoffe, Fritz Reuter.

Am den Stahlhelm

Drahtbericht unseres Berliner Büros
□ Berlin, 20. April.

Man hat wohl zu Recht vermutet, daß der „Sozialistische“ seine Informationen über eine Abhängigkeit des Reichs mit Preußen in der Frage der Aufhebung des Stahlhelms von preussischen Regierungsstellen bezogen habe. Dieser partei Besondere haben ja seit längerer Zeit. Diese Information veranlaßt die „Merkur“, die preussische Jungdemokraten zu erhöhter Wachsamkeit zu ermahnen. Die müße sich darum bekümmern, wenn eine preussische Stelle Meldungen lanciert, deren politische Hintergründe jedes Kind erfenne.

In den nächsten Tagen wird übrigens, wie die „M.D.“ zu berichten weiß, eine gemeinsame Konferenz der Stahlhelmliter mit Vertretern der rechtsprechenden Parteien stattfinden, in der über den künftigen Kurs des Stahlhelms Klarheit geschaffen werden soll.

Neue Wetterwolken an der Adria

Drahtbericht unseres Berliner Büros
□ Berlin, 20. April.

Der Triester Post ist es endlich gelungen, den Urheber des geheimnisvollen Bombenattentats aufzuklären, das im vergangenen Februar gegen die sozialistische Zeitung „Popolo di Trieste“ verübt wurde und zwei Menschenleben gefordert hat. Es wurden bisher neun Personen festgenommen. Die Verhafteten haben darauf ein umfassendes Geständnis abgelegt und die auf einen Teil der Mittäterschaft am Attentat zugewiesen.

Die Aufspürung dieser terroristischen Bande hat in Italien große Erregung hervorgerufen. Sie hat in erster Linie gegen Südländer wendet, da man allgemein der Ansicht ist, daß die neun verhafteten Krawallisten in Verbindung mit der in Südländern gegen Italien arbeitenden politischen Geheimgesellschaft „Luna“ stehen können.

„Luna“ ist die offizielle Blatt der Regierung, behauptet offen, daß die seit langem im Lande blühende Terrorliste in Italien vom Ausland aus geleitet und mit ausländischem Geld gemacht werden, einzig zu dem Zweck, die Bevölkerung des Grenzlandes gegen Italien aufzureizen.

Die verhafteten Krawallisten werden voraussichtlich von dem italienischen Sondergericht für die Sicherheit des Staates aburteilt werden. Man erwartet von dem Prozess sensationelle Enthüllungen über die Tätigkeit der südländischen Bande, denen man die Verantwortung an allen unangefangenen Attentaten während der letzten Jahre zuschreibt.

Die bekannte Konzentration von Zusammenhängen stellt wieder einmal die gefährliche italienisch-südländische Freundschaft in den Vordergrund und zeigt, daß die gegenseitigen Beziehungen an der Adria unversöhnlich feindlich sind.

„Vorbildliche“ Volksovertüre

□ Berlin, 20. April. (Von un. Berliner Büro.) In der Reichsoberkommission für die Kulturpolitik ist gestern abend zwischen den Nationalisten und Kommunisten zu heftigen Auseinandersetzungen, das das Heberfalli kommando alarmiert wurde. Die Kritiken wurden mit Unmissverständlichkeit geäußert. Die Tantele legten sich dann noch längere Zeit vor dem Hause fort.

Josef Heber dirigiert

Konzert mit dem Pfalzorchester im Rufensaal

Ein junges Dirigent erschien gestern mit dem Pfalzorchester im Rufensaal. Er trägt den Namen Heber, den seine Schwester Gertra, die Witwe Klumbach, in der Berliner Schallplatten bekannt gemacht hat. Der Vater war in München Organist und Kapellmeister; der er aus der Dürheimer Gegend stammt, erzieht es gerechtfertigt, daß sein talentvoller Sohn mit dem Pfalzorchester vor die Musikbühnen Deutschlands trat. Der junge Dirigent hinterließ einen sehr günstigen Eindruck. Er versteht es, mit dem Orchester sehr überlegen umzugehen und weiß trotz der Häufigkeit nicht sehr großen Verdienst des Instrumentalisten seinen Willen durchzusetzen.

Das einleitende Concerto grosso von Händel, das ein wenig romantischer bearbeitet wurde, vermehrte in der Zwischenzeit den eigentlichen Händelklang noch nicht recht zu erzeugen, dennoch verpönte man bei der Interpretation, daß es dem Dirigenten zweifellos bei geübter Vorbereitung gelingen wird, auch diesen heute wieder recht aktuellen Teil der Konzertmusik in ursprünglicher Kraft zur Geltung zu bringen.

Die Bezaubernde von Schubert, das Werk eines Reinschneiderigen, ließ die Musikerkunstigkeit des Dirigenten erkennen und zeigte zugleich die Überaus seine Beweglichkeit des Pfalzorchesters, besonders in der dritten und letzten Sphäre, wobei man in diesem Werk gewisse Anzeichen zu dem heraus, weil später in der fünften Welt Beethoven zur vollen Entfaltung kommen sollte, sonst bleibt die Unklarheit der Wiener Konzertschule der summierte Diktatur dieser Stimmungsvollen Komposition, die ihren Eindruck auf die Hörer nicht verfehlte.

Den Schluß des Abends bildete die Sonate für Klavier von George Bizet. Der „Garmen“-Konzert hat hier offenbar keine Bedeutung und der

„Graf Zeppelin“ nach England unterwegs

Mit 13 Passagieren

Telegraphische Meldung

□ Friedrichshafen, 20. April.

In den Strahlen der ersten Morgen Sonne ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ heute morgen 8:02 Uhr zu seiner Fahrt nach England gestartet. An Bord befinden sich 13 Passagiere, darunter Kapitänleutnant Dietrich aus Rastatt, der vor Jahren auch schon als Luftschiffpilot tätig war, ferner Lady Drummond Hay, die bekanntlich an der Weltreise des „Graf Zeppelin“ teilgenommen hat, und Alth Cleaver, die bekannte Pilotin, die vor 5 Tagen mit den englischen Piloten auf dem Kontinent-Ausflug in Friedrichshafen gelandet war.

Der Ausflug ging sehr glatt vonstatten und das Luftschiff entfaltete sich langsam in Richtung Basel.

England in Erwartung

Drahtbericht un. Londoner Vertreters

□ London, 20. April.

Der „Graf Zeppelin“ wird heute nachmittags über London erscheinen und über das Stadion von Wembley fliegen, wo Hunderttausende an diese Zeit dem Anblick um den englischen Fußballplatz bewachen und auch der Flug mit den Prinzen anwesend sein wird. Das deutsche Luftschiff wird dann nach Cardington weiterfliegen, um dort am Samstagmorgen zu landen. Dr. Cleeve wird dort mit einigen anderen Passagieren an Bord gehen, worauf das Luftschiff sehr bald wieder den Rückflug nach Friedrichshafen antreten wird. Der Besuch des „Graf Zeppelin“ erregt in England außerordentliches Interesse und freundliche Erwartung in der Bevölkerung.

Hugenberg und seine Partei

Das Ergebnis der gestrigen Aussprache im Parteivorstand

Drahtbericht unseres Berliner Büros

□ Berlin, 20. April.

Der deutschnationale Parteivorstand hat am Freitag im Reichstag in hundertlangem Meinungskampf sich mit der Krise beschäftigt, die durch die parteipolitische Haltung der Fraktion bei der Abstimmung über die Finanz- und Agrarfrage entstanden ist. Hugenberg selbst leitete die Sitzung mit einem ausführlichen Referat ein, in dem er über die Vorgänge der letzten Wochen berichtete und seine Auffassung im Gegensatz zur Haltung der Fraktionsmehrheit darlegte. Die Diskussion wurde durch den Grafen Bekker eröffnet, der das Vorgehen des positiven Flügels rechtfertigte. Nach einer längeren Pause wurden die Beratungen fortgesetzt. Dem Parteivorstand waren inzwischen zwei Antisage vorgelegt worden.

Der eine von den Radikalen eingebrachte verlangte die Ausschließung von 15 der 36 Passagiere, der andere, der von der Opposition ausgeht, forderte die Ausschließung für die Reichstagsfraktion. In der Aussprache spielte der vom Landesverband Ostbairn II dem Parteivorstand unterbreitete Beschluß eine Rolle, der rundergeklärt werden will, daß bei weltanschaulichen oder wichtigen politischen Entscheidungen der Fraktion des Reichs- und Landtags im Fall von Meinungsverschiedenheiten die Stimme des Parteiführers auch dann den Ausschlag geben soll, wenn eine Fraktionsmehrheit der gegenständlichen Auffassung ist.

Wie erinnerlich, hatte Hugenberg ein ähnliches Vorgehen schon bei der Übernahme des Parteivorsitzes geübt, ohne damit Erfolg gehabt zu haben. Von der Opposition wurde dieser Beschluß auf das heftigste zurückgewiesen. Mit Recht heißt die „Kreuzzeitung“ sehr, daß seine Verwirklichung eine Diffamierung des Parteivorstandes bedeuten würde, die sich allerdings unversöhnlich mit der

Gewissenstreueit und der Verantwortung der Abgeordneten

In diesem Sinne äußerten sich denn auch in der gestrigen Sitzung die Vertreter der Schiele-Bekker-Gruppe.

Die Sitzung des Parteivorstandes war gegen 9 Uhr beendet. Sie hat den Ausklang genommen, den man wohl allgemein erwartet hatte: Die Krise ist vertagt und alles in der Schwebe gelassen worden. Man hat die Hoffnung, deren über die Lösung einen Tag unversöhnlich gemacht hätte, erst gar nicht zur Abstimmung kommen lassen, sondern sie auf eine Konvention verschieben, die einem einflussreichen Rat aussteht. Die Fraktionsmehrheit, die sich gegen Hugenberg's Gebot für das Agrar- und Finanzprogramm einsetzt, erhält zwar einen Tadel, aber es wird auch bedeutet, daß Stellung und Fraktion die Einheitsfront nicht ge-

wahrt hätten. Aber die weiteren Konsequenzen werden nicht gezogen. Der RH, der zwischen dem Radikalen und dem gemäßigten Flügel steht, ist damit einseitig überhand. Der Zwiespalt bleibt bestehen und wird wohl oder übel an einem späteren Termin ausgeglichen werden müssen.

Hugenberg ist zur Zeit in die Defensive gedrängt und hat in Erkenntnis der Situation darauf verzichtet, ein Parteigericht über die Radikalen zu halten, wie er es nur allzu gern getan hätte. So hat er neben mehr Stillsitz gegeben, sondern ein Kompromiß, dem vier Fünftel der versammelten Reichstagsmitglieder — der Parteivorstand umfasst 98 Personen — schließlich nach hundertlangem, hellsamem außerordentlich heftigen Auseinandersetzungen, zugestimmt haben.

Der Kampf geht weiter

Drahtbericht unseres Berliner Büros

□ Berlin, 20. April.

Die Arbeit der deutschnationalen Reichstagsfraktion, die für das Agrar- und Finanzprogramm der Regierung gestimmt hat, wird sich in den nächsten Tagen in einer Sonder Sitzung mit dem Beschluß des deutschnationalen Parteivorstandes befassen. Die Berliner Morgenpost hat alle Parteischwierigkeiten in sich beruhen einzeln, daß über kurz oder lang es zu einer neuen Krise über die politische Parteiführung und der politische einheitsfronten Fraktionsmehrheit kommen müsse. Man konstatiert: Der Kampf geht weiter. Der Konflikt des 12. und 14. April kann bei dem nächsten Anlauf wieder ausbrechen, vielleicht schon während der kommenden Sitzungsberatungen.

Bedeutend ist, daß die Hugenbergblätter auf jede Kommentierung des Reichstagsbeschlusses verzichten.

Amso deutlicher wird die „Deutsche Tageszeitung“, die als Sprachrohr der „Mittelstaaten“ es auf das schärfste bedauert, daß die gestrige Aussprache keine durchgreifende Klärung gebracht habe, sondern nur ein „Kommando auf Zeit“. „Wenn also“, heißt es dann weiter, „auch der offene Bruch zwischen Parteiführung und Fraktionsmehrheit vermieden worden ist, so kann doch die weitere Entwicklung in der Frage, wieviel die von der Mehrheit der Fraktion verfolgte Antisage einer bewoglicheren Politik, einer viel härteren Ausschließung von den Aufgaben und Wirkungsgegenständen einer verantwortungsbewussten Opposition Platz macht. Die Probe darauf kann schon sehr bald heranziehen. Sie ist dann zugleich die Probe, inwieweit der Parteivorstand seiner bisherigen Aufgabe gerecht geworden ist. Für den Zusammenhalt, für die Aktionsfähigkeit einer starken Reichstagsmehrheit die Grundlage und die Voraussetzung.“

Zartlichkeiten

Geliebtes von G. W. Meyer

Marielen weint. Das kommt öfter vor, wenn sie verliert ist. „Freundchen“, nennt es die Mutter. „Du bist recht“, pflichtet auch der Vater bei. „Bei Dir war es seiner Zeit daselbe. Mutter. Und mir vollem Recht.“

Heute klingt Marielens Weinen aber doch anders. So herzzerreißend, mißdeutend. „Schau“, sagt der Vater, „du bist in deiner Stimmung.“ „Was das denn?“ „Kommst er heimlich.“

Marielen beruhigt sich endlich ein wenig. „Mutter“, wendet sie die Tränen von der Nase. „Vater, ich liebe ihn so sehr. Aber heiraten kann ich ihn doch nicht.“

„Nanu“, wundert sich der alte Herr im höchsten Grade, „warum denn nicht?“

„Ach Vater. Er ist ja ein lieber Mensch. Aber er glaubt an gar nichts. Nicht an den Himmel, nicht an die Hölle.“

„Na, wenn's dich das ist“, beruhigt der Vater, „so kannst du ihn mit bestem Gewissen heiraten. Du wirst ihn bald davon überzeugt haben, daß es eine Hölle gibt.“

Der Vater ist bei Godeline zu Besuch. Godeline ist warm der Freundin von Marielen vor. Ihre Augen leuchten dabei voller Glückseligkeit und Selbstevidenz.

„Ja“, seufzte sie gerührt. „Er kommt bald von seiner großen Reise zurück. Er sieht sich so nach mir. Ich will Dir einmal vorstellen, was er in seinem letzten Briefe zum Schluß schreibt: „Ja, nun schau ich bald zurück. Dann werde ich der glücklichste Mensch auf Erden sein, denn ich darf dich lieben, schenken und lieben Mädchen in der ganzen Welt heiraten.““

gen zu schaffen, darauf warten wir in aufrechter, erhabener Sorge.“

Die Opposition steht also mit dem Genetz in Einklang.

In den Kreisen der „Jugender“ ist man, wie die „Germania“ feststellt, außerordentlich erregt über die in der Resolution zum Ausdruck gekommene Billigung der Parteiführung, die praktisch auf eine indirekte Billigung der Fraktionsmehrheit hinausläuft.

Die „D. N. Z.“ nimmt an, daß die Fraktionsmehrheit, die sich ja schon vor der Tagung des Parteivorstandes unter Führung des Grafen Bekker zu bestimmten Schritten zusammengesetzt hatte, in Kürze weitere Entschlüsse darüber fassen wird, wie sie sich zur Entfaltung des Parteivorstandes verhalten will. In unterrichteten Kreisen werde

die Diskussion sehr ernst beurteilt und die Aussichten auf eine wirkliche Einheitsfront seien wesentlich zurückgegangen.

Aus diesem Grund ist wohl auch die „Deutsche Zeitung“ mit dem Ergebnis der gestrigen Abstimmungen zufrieden, obwohl sie doch nicht den von ihr mit allen Mitteln erstrebten Erfolg gebracht hat. Das Blatt hält die Stellung Hugenberg's für so gefährlich, daß ihm die Möglichkeit gegeben sei, auf das Vertrauen der Partei geschäft, nimmere das für richtig Erkante durchzusetzen.“

Warum das?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

□ Berlin, 20. April.

Wie erinnerlich, wurde seiner Zeit in einer offiziellen Erklärung der Regierung in Abrede gestellt, daß der Reichstagsrat vor den entscheidenden Abstimmungen im Reichstag mit den deutschnationalen verhandelt habe. Etwas reichlich post festum glänzt nun der deutschnationale Reichstagsrat überfragen in den Mitteilungen der deutschnationalen Volkspartei unter der Überschrift: „Zur Klärung der Stellung“ eine Schilderung jener Verhandlungen, in der er sich gewissermaßen rühmt, dem Kabinett das Gesetz des Handelsbillsiers zu haben. Der Reichstagsrat soll mit:

„Als ich am 2. April (dem Tag vor der Abstimmung über den 1. Wirtschaftsantrag) dem Reichstagsrat Dr. Weizsäcker erklärte, daß der mit überwiegender Zahl der deutschnationalen Fraktion für den Wirtschaftsantrag stimmten werde, wurde er so entgegenkommend, daß ich ihm die Bedingungen für die etwaige Ablehnung des sozialdemokratischen Wirtschaftsantrages vorschreiben konnte.“

Welche Bedingungen lauteten dahin, daß die Regierung erklären sollte, sie werde auf jeden Fall noch vor der Osterpause das Agrarprogramm zur parlamentarischen Entscheidung bringen. Herr Dr. Weizsäcker erklärte sich damit einverstanden, machte aber darauf aufmerksam, daß er an dieser Formulierung die Zustimmung des Reichstags brauche. In der Tat hat ihm das Kabinett den zweiten Teil der Erklärung (nach Möglichkeit) übergeben vor der Osterpause erledigen, weil man damals eine so frühzeitige Entscheidung technisch für unmöglich hielt.“

Somit Herr Weizsäcker. Wir wissen an, daß die Regierung sich an dieser Darstellung äußern wird. Das ist ja am 20. April veröffentlicht wurde, geschah wohl zu dem Zweck, Herrn Weizsäcker's Hilfsversprechen vor dem Parteivorstand in möglichst hellem Licht erscheinen zu lassen.

Letzte Meldungen

Fluggeschwindigkeit — Zwei Tote

— Paris, 20. April. Ein Unfallflugzeug aus St. Venant ist gestern bei dem Dorf Montcaumon (Ostend von Kontschter) im Nebel gegen eine Bergkette und kurz vor dem Ende eines Interfluglers, waren auf der Stelle tot.

Die Steuerermäßigungsfrage in der Kammer verabschiedet

— Paris, 20. April. Die Kammer hat heute früh 5 Uhr mit fünfzigsten 400 abgegebenen Stimmen die Steuerermäßigungsfrage verabschiedet. Die Sozialisten enthielten sich der Stimme. Im Verlauf der Debatte wurde gegen den Willen der Regierung ein Antrag des radikalen Flügels, die Aktion mit Mehrheitstimmen innerhalb von sechs Monaten zu befristigen, mit 295 gegen 280 Stimmen angenommen.

Welcher wartet auf eine anerkennende Bemerkung ihrer Freundin. Das Herz rührt sich nicht. Nicht sehr gerührt.

„Nanu“, fragte Godeline ein wenig enttäuscht. „Dinck Du denn diesen Satz nicht wunderlich?“

„Doch“, bekräftigt Maria herzlich. „Aber, Du armes Mädchen, ich würde nicht, daß er eine andere heiratet.“

„Frau Ellen führt die Freundin durch die neuen Pflanz. Ihr Blick ist das Antlitzbestimmer mit dem großen Friseur.“

„Ganz und gar nicht“, sagt die Freundin. „Was Ellen sagt den anderen das habe ich nicht mit.“

„Nicht einmal an!“ lacht sie eine der beiden Freundinnen vor dem Friseurin sagen. „Was Ellen doch eine tolle Person hat: Weiden, Koken, Jarmis, Reichthümer, Savendel. Wie möglichen Essen und Kuchengut.“

„Ja“, pflichtet die andere Freundin bei. „Das hat sie. So gibt nur einen Ausweg, den Ellen nicht rufen kann. Ihren Ausweg aus dem Geburtsvergnügen.“

„Wen erzählt im Damentreff die neuesten Tagesereignisse. „Wissen die Herr“, fragt er unter anderem, „ob man schon wieder einen Mann in Frauenkleidern festgenommen hat?“

„Nein“, lachen die Damen geistvoll auf. „Wer war das?“

„Großartig hatte er sich verkleidet“, erklärt Maria. Niemand wäre auf den Gedanken gekommen, hinter dieser eleganten Dame einen Mann zu vermuten. Ob ein Geheimpolizei entdeckte die Sache durch Zufall.“

„Wie denn das?“ sind die Damen überhörs neugierig.

„Ein Verkehrswegler postierte. Die Leute fanden auf einem großen Haufen, die Frauen vor dem. Die verkleidete Dame war die einzige, die nicht ihr Lieh, um zu sehen, was los war!“

einigen Stadt zum besondern Erlangen gebracht. Am meisten weilt der erste Satz den Hintergrund der euklidischen Hauptstadt der Welt. Eine große, romantische Umgebung trägt die Pläne hervor und es war erkennbar, mit welcher Reife der junge Dirigent dem inneren und äußeren Umfang des Werks gerecht wurde. Der gelbliche zweite Satz, mit seinen glänzenden, musikalischen Einwürfen und vor allem der dritte, den Bläser unterstützender „Propheten“ überführten hatte, erfüllten eine stimmungsvolle Wiedergabe.

Der musikalische Reichtum war üppig ausgedehnt und neben der Fröhlichkeit der Streicher, konnte man hier auch die Holzbläser des Pfalzorchesters hören lernen. Der euklidische Carnval sang im letzten Satz vorüber und beugte sich zum rauschenden Genuß auf die Stadt der Riesen, Brunnen, Plätze und Altäre.

Das zahlreiche Publikum zeigte sich für die Werke des Dirigenten und des Dirigenten sehr empfänglich. Man hätte gerne ein modernes Werk von ihm gehört, da in diesem Bereich eine besondere Eignung zu liegen scheint. Das er aber auch der älteren Musik mit so viel Liebe und Verständnis gegenübersteht, erweist sich ein besonders gutes Zeichen für die gewiß höchst aufklärerische Zukunft des Dirigenten.

Das ehemalige französische Fronttheater, das nach dem Weltkrieg sein Existenz nach dem Rheinland verlegt und selber vor den Truppen der französischen Besatzungsbatterien Vorstellungen gab, wird mit der Abstimmung des Rheinlandes von Kräftigkeit bedroht. Die Theaterleitung hat daher beschließen, für ihre Truppe ein neues Wirkungsfeld zu suchen. Sie stellt das Fronttheater, das künftig den Namen „Rheinland-Operette“ tragen wird, allen lokalen Vereinen, Vereinen und Stiftungen für Wohltätigkeitsveranstaltungen zur Verfügung. — Man meint also mit dem Wiedergang aus dem Rheinland wirklich ernst zu machen.

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gemeinde

Evangelische Gemeinde
Sonntag, den 27. April 1930.
Gottesdienste: 10 Uhr, Herr Pastor...

Die Christengemeinschaft

Die Christengemeinschaft
Sonntag, den 27. April 1930.
Gottesdienste: 10 Uhr, Herr Pastor...

Methodische Gemeinde

Methodische Gemeinde
Sonntag, den 27. April 1930.
Gottesdienste: 10 Uhr, Herr Pastor...

Katholische Gemeinde

Katholische Gemeinde
Sonntag, den 27. April 1930.
Gottesdienste: 10 Uhr, Herr Pastor...

Am 24. April 1930 verstarb nach langem, schwerem Leiden meine liebe Gattin, die treubesorgte Mutter meines einzigen Kindes, unsere liebe Schwester und Schwägerin, Frau Ella Herzog geb. Zwanziger...

Spezial-Werkstatt und Kundendienst
Autohandelsgesellschaft m. b. H.
Tel. 41370 Rheinhäuserstr. 27 Tel. 44800

Konkurs-Ausverkauf
Adolph Goetter Nachf.
bedeutend herabgesetzte Preise
Hemdenstoffe, Socken, Kragen, Handschuhe, Unterwäsche

Anny Bickel Gustav Löffler
Verlobte
Mannheim 28. April 1930 Stuttgart

Am 28. April 1930, vorm. 11 Uhr
Versteigerung
Mannheim, den 28. April 1930, vorm. 11 Uhr

Freiwillige Versteigerung
Mannheim, den 28. April 1930, vorm. 11 Uhr

Verkäufe
Motorrad
Wiedemann's Adler-Emmentaler ohne Rindfleisch

Commerz- und Privat-Bank
Hamburg - Berlin
Bilanz, abgeschlossen am 31. Dezember 1929
Aktiva: Kassa, fremde Geldsorten und billige Diskont...

Hygienische Gummiartikel
Storch-Drogerie Marktplatz N 1, 16

Sommersprossen
müssen frühzeitig u. vorzugsweise behandelt werden.

Monatelang frisch!
Richtig! Glänze u. spare mit 'Loba' Wachs!

Elektr. Schrank - Grammophon
Wesinghalber Einzelmöbel
Kleiderschrank Schreibmaschine

Verkäufe
Gelegenheitskauf!
3 gebrauchte Betten

Frisoni's Gichtheiler
gegen Rheuma Gicht Ischias

Jugend in Indien

Von E. J. Hügel

Im Indien ist eine in Europa bisher nicht gekannte „antike Revolution“ im Gange, für die es ein Vorbild in der Geschichte nicht gibt. Sie ist die „antike Revolution“ der Jugend.

Im nachfolgenden seien Auszüge aus Reden, Vorträgen und Aufsätzen angeführt, die aus den Reihen der indischen Jugendbewegung hervorgegangen sind. Sie sind dokumentarische Beiträge für den Welt, der in dieser Bewegung wirksam ist.

Zunächst ein Auszug aus den Reden der „Jugendliga der Präsidentschaft Bombay“, die das oben erwähnte Jugendtreffen veranlaßt hat.

„Der Zweck der Liga“ — heißt es da — „ist es, Einheit unter der Jugend der Präsidentschaft herzustellen, indem sie gemeinsamen Ziele durch gemeinsame Organisation verfolgt werden, für den Welt der Dienbarkeit und Selbstaufopferung einzufließen.“



Robert Schlegel

Der bekannte englische Dichter William Wordsworth, der im 18. Jahrhundert lebte, hat in England die Idee der „antiken Revolution“ in Indien hervorgebracht.

und sie für den Dienst am Mutterland vorzubereiten mit dem Ziel, die völlige Unabhängigkeit Indiens zu erreichen.

- 1. den Kommunalismus (Erkennung der Bevölkerung nach Religionen und Kasten, D. Ser.) in jeder Einzelgemeinde bekämpfen und unter ihren Mitgliedern einen wehrhaften, duldfamen und kosmopolitischen Standpunkt fördern;
- 2. für die Befreiung der indischen Bevölkerung und sozialen Gerechtigkeit, die ihre ehemalige Herrschaft nicht verdrängen können;
- 3. Befreiung der indischen Bevölkerung und sozialen Gerechtigkeit, die ihre ehemalige Herrschaft nicht verdrängen können;
- 4. für die Befreiung der indischen Bevölkerung und sozialen Gerechtigkeit, die ihre ehemalige Herrschaft nicht verdrängen können;
- 5. für die Befreiung der indischen Bevölkerung und sozialen Gerechtigkeit, die ihre ehemalige Herrschaft nicht verdrängen können;
- 6. für die Befreiung der indischen Bevölkerung und sozialen Gerechtigkeit, die ihre ehemalige Herrschaft nicht verdrängen können;
- 7. unter der Jugend ein geordnetes Studium der öffentlichen Fragen fördern sowie unabhängiges Denken, höchstwertigen Gebrauch der Freiheit und das Gefühl für staatsbürgerliche Verantwortlichkeit;
- 8. zum Studium internationaler Fragen ermutigen und
- 9. alle sonstigen Pläne aufnehmen, an deren Durchführung die Jugend der Präsidentschaft ein Interesse hat.

Diese Satzungen wurden im Dezember 1928 angenommen. Am Januar dieses Jahres war eine Jugendkonferenz einberufen worden, die zur Gründung der Liga geführt hat. Mit dem damals gewählten Hauptreferat seien folgende charakteristischen Stellen wiedergegeben:

„Die heutige Verfassung ist einseitig in der Richtung der Jugendbewegung in diesem Teil Indiens...“

300 Jahre Oberammergau

Zum Beginn der diesjährigen Spielzeit

Von Professor Paul Burg

Die seit alters alle zehn Jahre im Tale der Ammer in Oberammergau stattfindenden feierlichen und formvollendeten Aufführungen des Leidens und Sterbens Jesu Christi sind im Kulturleben Deutschlands, ja der ganzen christlichen Welt längst zu einem Faktor geworden, der sich nicht mehr wegdenken läßt, und nur zweimal — zur Zeit der napoleonischen Kriege sowie des Weltkrieges — hat es eine kurze Verschiebung der Passionsspiele gegeben.

Sie haben nicht nur große Unterhaltungen geschaffen, das alte bekannte Festspielhaus ausgebessert und große Automobildienstrassen angelegt, sondern auch die „Passion“ innen und außen erneut und mit neuen Darstellungen befestigt.

Sehen der vielen Tausende, die heute das deutsche Jerusalem an der Ammer mit feierlich erhabenen Herzen aufsuchen, wird es interessieren, über die Herkunft der Passionsspiele und so vielfach anderswo nachgeahmten, aber nie in dieser Gediegenheit erreichten Festspiele zu hören.

Sie entstammen einem Weltbilde der frommen Herrgottskinder von Oberammergau. Als diese vor dreihundert Jahren, mitten im Dreißigjährigen Kriege, durch unglückselige Schwereborden in arge Bedrängnis gerieten, als vollends das „schwarze Sterben“, die Pest, eine helle Freigeisung mittelalterlicher Kriege, auch im Tale der Ammer lurchbar hauste und ganze Dörfer zum Aussterben brachte, da haben die Bauern, Hirten und Schnitter von Oberammergau — wohl auf leibhaftig Betreiben der frommen Patres im nahen Benediktinerkloster Engel — ein frommes Weltbilde vor dem Altar abgelegt, sie wollten die Passion Christi jedes Jahres am weichen Sonntag vor Ostern feierlich aufführen, wenn ihnen Gott sehr von dem heiligen Bürgers Blut und Schwere helfe. Die Zeit erfüllt alsbald, und der Krieg endete auch einmal... die Bürgerskinder in Oberammergau aber blieben für Wort und Spielten nun die Selbsten Christi nach der alten Weltweiser Handschrift, wie man sie auch sonst zu Ostern auf dem Kirchhofe defamatorisch und dramatisch im Zeitlich zur Aufführung gebracht hatte, als einen rechten Gottesdienste vor ihren Angehörigen und einigen Fremden und Nachbarn.

Ich und trenn stellen sie daran fest, und der Ruf ihrer Passionsspiele gelangte allmählich mit den elenachrichtigen frommen Bürgerskinder ihrer landfremden Hände halb weiter und weiter über das Ammerland hinaus und löste Prommen und Neugierde an. Schließlich wurde der bayrische Staat sogar darauf aufmerksam und kritisierte an dem ein-

wurde in den Boden des ernährten und geläuterten Deutschlands der Nachkriegszeit gesät. Die jungen Männer und Frauen Deutschlands waren die ersten, die erkannten, daß ihr eigenes Geschick und das ihres Landes nicht mehr sicher war in der Hand der allgewaltigen Taten des Fremden und daß ihnen keine andere Wahl blieb, als sich gegen die Autorität des Alters aufzulehnen... Was aber für das gereinigte Deutschland notwendig war, war nicht minder notwendig für die Jugend der alliierten Nationen, Amerikaner und Europäer, die die Werte ihrer Jugendmannschaft gepriesen hatten, um einen treuen Sieg von dem amerikanischen Wert zu erringen. So haben sich Jugendorganisationen in allen Teilen der Welt gebildet, und internationale Jugendtreffen sind zu einer charakteristischen Erscheinung unserer Zeit geworden.

Ludwig Klages: „Mensch und Erde“

Wie man bekannt ist Klages als Begründer der deutschen weltanschaulichen Anthropologie. Im selbst oder kommt es auch in seiner Theorie der Schöpfung auf viel mehr an. Klages ist durch und durch ein Mensch, welcher vor allem der Psychologie sein Weg weisen will.

Er ist der gewohrene Feind jeder aufstrebenden analitischen Weltanschauung, die den Menschen dann wieder aus den Zellen zusammensetzt. Er geht in die Tiefe des Menschen als Ganzheit, wo die Triebe und die Kräfte wirken, wo der Mensch unauflösbar mit dem Geleben als Leben. Dort ist die Seele, das unauflösliche Schicksal des Menschen, dort liegt das „Normative“ und der Mensch alles menschlichen Lebens. Zur Seele steht im Gegensatz das Bewußtsein oder der Geist, er ist der „Widerlager“ der Seele, der sie den Zusammenhang mit der Natur und dem körperlichen Leben raubt. Eine solche Lösung ist es, wenn die Menschen geliebt haben und noch glauben, im Ideal der Persönlichkeit diesen Spalt zwischen Leben und Geist

füllen. Klages' Text der Oberammergauer Passion herum. Aber da sich er auf rechte Bauernfähigkeit, es gab keine Kämpfe, Verbote, Blüthen — die Dörfer der Ammer wollen nicht lassen von dem Text und Spiel, mit dem sie aufwachsen und haben, denn vom Kinde bis zum Greise war ja jeder irgendwie verflochten mit dem Spiel, daran beteiligt als Zuschauer, Priester oder Pharisäer.

Schließlich mußten sie sich freilich bewegen, sich dem Spiel doch in etwas anzupassen, und Vater Dr. Ditzmar hat in dem Jahr einen neuen Text, der dann wiederum der prächtige Herr Herr Klaus Tauschberger modernisierte und Ludwig Klages mit einer schlichten neuen Aufführung. Auch der alten Oberammergauer, ihrer Tradition treu zu bleiben, und hat das auch als sein mahnendes Vermächtnis an die in dem auf der herrlichen Freispielschranke hinterlassen, die er ihnen schenkte. So spielten die Oberammergauer den alten Text und die Dörferliche Welt, an denen sich Millionen Menschen aus allen Erdteilen erfreut hatten. Und sie spielen sie weiter vor dem Forum der Welt, denn es kommen immer wieder die Gläubigen und die Neugierigen aus allen Ländern.

Immer Amerika ist seit mehr als einem Menschenalter ein Publikum in Oberammergau, Amerika war es auch, das letzte Mal den frommen Aposteln anbot: Sie setzten auch eine Million Dollar und versuchten zwei Passionsspiele — Bedenkt man, daß dieses Angebot in einer Zeit erglitz deutschen Währungsverfalls erfolgte, so muß man es den Deutschen von Oberammergau doppelt hoch anrechnen, daß sie „frühe Nein!“ sagten und der Bürgermeister ihnen unter ihnen, die etwa noch schwarz werden könnten, antwortet: Geht sofort nach der letzten Aufführung zum Pfarrschreiber und laßt euch die Kopfschmerzen abnehmen! — Vorigen Sommer las man sie schon wieder mit ihren langen Werten eilig für „Doch zur Passion“ — so sagen sie kurz — aufzulesen und anzusehen. Als Käufer sind an den Kaufmännern mit Heiligenscheinungen geschildert, allortigen werden Kräfte geschildert, und es müht in diesem verkehrten Orte nahe Garmlitz doppelt eigenartig an, wenn man aus einem solchen langhaarigen Bäcker Christi am Feuer eines kleinen Automobils erblickt.

Geschäftlich sind die Leute von Oberammergau zweifellos und mühen es sein, denn sie haben in diesem Sommer hunderttausende Fremde aus allen Ländern an Gasse, mühen sie alle überbringen und beschütigen. All das ist auf das großzügigste organisiert, und wenn auch schon viele Fortkellungen von den Dörfern und Wertsens am Obersee voll belegt sind, so werden die Oberammergauer Passionsspiele dennoch in Wort und Bild, im Film und Radio bei allen Christen um deren Besuch, denn sie wollen in unserer materialistischen Zeit das Leben und Weiben der heiligen Christenheit der gebildeten Menschen als willkommenen Trost bringen.

Ich brauche nicht erst zu betonen, daß wir die hohen Dienste anerkennen, die viele von ihnen dem Lande erwiesen haben, und den christlichen Willen, der heute noch die meisten von ihnen befeuert. Aber leider haben manche ihrer früheren Taten und ihre alten Methoden so völlig die Herrschaft über sie gewonnen, daß sie nicht mehr ins Auge fallen, dem veränderten Schritt der Zeit zu folgen und der herrschenden Notwendigkeit gerecht zu werden, neue Wege und neue Möglichkeiten für die veränderten Verhältnisse zu finden. Um diese Probleme zu lösen, gibt es nur eine einzige Methode, die einer Jugend würdig ist, die diesen Namen verdient. Wir müssen klar und kategorisch diese gesellschaftlichen Schäden verdammen und gegen sie eine Rebellion entfachen, selbst wenn wir deshalb von der Gesellschaft getrennt werden sollten.

einerseits und Vernunft und Geist andererseits ausgleichen zu können. Das ist ein frommer Schicksal. Denn auch die höchste Kultur war bisher niemals noch etwas anderes als ein längerer oder kürzerer Befehlshand im unwilligen Kampf von Geist und Leben, der erst endet wird, wenn eines an dem anderen verliert wird.“

Dies deutet sich die Gedanken an, die in allen Werken von Klages mehr oder weniger aufgetaucht zu sein scheinen. Ohne sie kann man die ganze Anthropologie, die in seiner Anthropologie und in seiner Charakterologie enthalten ist, nicht verstehen. Man muß sie aber kennen, um Klages gerecht werden zu können. Dazu dient diese Sammlung von sieben Abhandlungen in der kurzen formatischen und sprachlich durchgebildeten Fassung auf deutsch, französisch, besonders sei hingewiesen auf „Mensch und Erde“, „Über den Begriff der Persönlichkeit“ und auf die seine Studie „Über Conrad Ferdinand Meyer's Gedichte“.

Liebe zum Material

Unter E. L. Müllerscher hatte Gelegenheit, Klaus Tauschberger, der durch seine Nachahmung von antiken Werken bekannt ist, zu sehen. Tauschberger hat sich in Berlin zu Hause, Tauschberger hat sich vor kurzem im Mittelpunkt der Berliner Kunstwelt großer Aufsehen, deren berühmte Werke und Ausstellungen zum Tode geföhrt waren. Er selbst mußte nicht lassen, daß seine bei ihm vollbrachten Arbeiten allein in Bezug auf die Anfertigung von Kunstwerken nicht nur in Berlin, sondern auch in anderen Städten für moderne Bildhauer und Architekten einzuwirken, für, alles, was zur Bilderei und modernen Kunst

„Als neunjähriger Junge schon begann meine Arbeit als Handwerker bei einem Steinmetz in Bremen, meine Eltern waren arme Leute, und so mußte ich eben leben. Ich habe in meinen Jahren gelernt, was es heißt, mit der Hand zu arbeiten, und ich habe mich bemüht, meine Kunstwerke zu verbessern, und ich habe mich bemüht, meine Kunstwerke zu verbessern, und ich habe mich bemüht, meine Kunstwerke zu verbessern.“



Prof. Dr. Albert von Ze Uon

der bekannte Architekt und Berliner Bildhauer, der im 18. Jahrhundert lebte, hat in Berlin die Idee der „antiken Revolution“ in Indien hervorgebracht.

tefler geblüht. Ich bin noch zum Kom, was es mich selbstverständlich, daß ich mein Auge an den Schönheiten der alten Meister beglückliche. Nicht allein das, auch mein Herz hätte Feuer gefangen und meine Hände formten sich einer mir selbst erkannten Schönheit und Spinnelheit Werke der Romantik, Gotik und Renaissance. Mir ist dabei niemals in den Sinn gekommen, alle Meister zu kopieren, auch wenn ich oft vor ihren Werken gestanden und sie studiert habe. Schon in der Schule sind immer andere Statuetten, Fresken etc. entstanden. Ja, als mir dann einige Kunsthandwerker laulend Aufträge gaben, habe ich mich oft gefragt, was mir Sorgen gemacht, ob die Leute auch mit meinen Arbeiten auf ihre Kosten kommen.

Bei diesen „Nachbildungen“, die absolut eigene Bildwerke waren, kam mir allerdings meine belagerte familiäre Liebe zum Material sehr zu helfen. Die schon in meiner frühesten Jugend geübte Stempelarbeit beim Aufheften aller Karten und Briefe ließen mich den Stein — und namentlich den Marmor — in Bezug auf seine Veränderungen, denen er durch Witterungs- und Klimaverhältnisse ausgesetzt ist, bis ins kleinste erkennen. Ich nahm sehr oft Steinstücke mit nach Haus und studierte sie. Und so kam mir die Idee, eine Handgrube für Stein jeden Alters zu heben, die bei es unmittelbar nach meine Lebenszeit und den Wunsch geordnet, antike Werke zu bilden. Ich lernte nicht nur das Material aus dem Innern, sondern es so zu behandeln und zu formen, wie es ein Künstler vorführt. Denn die Formung und Präparierung sind notwendige Vorbedingungen in der Ausbildung antiker Bildwerke.

Ich bin in unserer Zeit geboren, jedoch mit der Seele, dem Gemüte und dem Empfinden eines anderen Zeitalters. Und wenn es irgendwelche Umstände gibt, ich möchte antike Kunst nachahmen, die Kunst, die in der ich aufgewachsen bin, hat mir den Stempel aufgedrückt, ich hand in den Händen der Bildwerke anderer alten Meister verstanden gegenüber, und ich fühlte, daß der Stoff, daß ich in ihrem Stil werde arbeiten müssen.

Man ist es ganz natürlich, daß ich bei modernen Bildwerken meine Modelle eben auch ganz anders sehe, empfinde und forme. Ich bin auch nicht nur ein Studienmensch in Berlin, sondern um eine Kunst der Welt, die in der Welt, und mit den noch mit gebrechen Film „aus der Serie „Schaffende Hände“ angefaßt.“

Meinen eigenen Stil, brauche ich nicht erst zu suchen, den habe ich schon seit Jahrzehnten. Freigleichem wird meine Vorliebe für die Kunst des Barock bleiben, auch da Dinge die nicht am Stil eines alten Meisters, sondern an dem der weichen der griechischen, romanischen und gotischen Kunst — nicht an der Kunst der Renaissance, — die aber auch einen sehr wertvollen Stil in mir geschaffen haben, eben meinen eigenen.

Reise ohne Bargeld!

Durch Reisekreditbriefe läßt sich die Mitnahme baren Geldes auf ein Mindestmaß beschränken; Geldverluste sind daher ausgeschlossen. Gute Verzinsung.

Näheres durch:

Städt. Sparkasse Mannheim

Unter Bürgerschaft der Stadt Mannheim

